

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 9

Artikel: Irrfahrt
Autor: Alder, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Irrfahrt

Nachdem unsere Politik über Jahre hinweg «Friedensdividenden» in ungerechtfertigter Höhe konsumiert hat, setzt der Bundesrat in grober Missachtung unserer Verfassung und mehrerer Parlamentsbeschlüsse zu einem weiteren Kahlschlag beim Armeebudget an. Das ist im Lichte der aktuellen weltweiten sicherheits- und geopolitischen Veränderungen und den damit einhergehenden Unwägbarkeiten sowie im Zusammenhang mit der sich im Parlament befindlichen WEA-Vorlage fahrlässig und verantwortungslos.

UNSER KORRESPONDENT KONRAD ALDER ZUR AKTUELLEN FINANZ- UND MILITÄRPOLITISCHEN LAGE

Unsere Armee hat in den vergangenen Jahren – die Schmerzgrenze überschreitend – wiederholt echte Sparbeiträge geleistet. Dies im Gegensatz zu allen anderen Departementen, deren Ausgaben laufend zugenommen haben, lediglich etwas geringer als geplant. Dies als echtes Sparen zu bezeichnen, ist unredlich.

Die grobe, durch nichts zu rechtfertigende Ungleichbehandlung ist ein politischer Skandal. Sie hat unter anderem zur gravierenden Folge, dass unsere laufend einer anspruchsvollen Transformation unterzogene Landesverteidigung seit Jahren über keine Planungssicherheit mehr verfügt.

Das führt in jeder Organisation zu Schwierigkeiten. Bundesrat und Parlament stehen für diese unsägliche «Hüst und Hott»-Politik in der Verantwortung. Der geplante erneute Abbau beim VBS gefährdet unseren bewährten «Sicherheitsverbund Schweiz für Schutz, Rettung und Verteidigung» existenziell. So dürfte die Beschaffung eines nächsten Kampfflugzeugs in einer ausreichenden Stückzahl aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich sein.

Das wäre das Ende einer glaubwürdigen schweizerischen Landesverteidigung. Denn es gibt, das haben alle Krisen und militärischen Konflikte der jüngeren Ge-




Bild: Geb Inf Bat 77

Unsere tüchtigen Kader und Soldaten verdienen Besseres, als der Bundesrat plant.

sichte eindrücklich belegt, keine Sicherheit am Boden ohne die Unterstützung durch eine leistungsfähige Luftwaffe! Eine rasche und nachhaltige Korrektur dieser für

die Sicherheit und Souveränität unseres Landes unakzeptablen Fehlentwicklung ist deshalb zwingend!

Denn Einsatz, Unterhalt und Weiterentwicklung einer verlässlichen Armee lassen keine weiteren Druckknopfübungen, wie sie sich unser Bundesrat in den vergangenen Jahren mehrmals leistete, zu. Das kann nicht im Interesse unseres Landes liegen und darf deshalb fairerweise auch unseren, in einem Ernstfall dienenden, Militärsoldaten nicht länger zugemutet werden.

Unserer Exekutive sei in Erinnerung gerufen, dass sie mit einer nächsten VBS-Sparübung ihre einzige strategische Reserve, über die sie im Krisenfall verfügt, ein weiteres Mal substanziell schwächt. 

Briefe nach Bern

Konrad Alder, der Autor der vorliegenden Stellungnahme, sandte an die Bundesräte und Parlamentarier einen kurzen Brief, dessen Inhalt sich mit der Stellungnahme deckt.

Unserer Redaktion schreibt er lakonisch: «Hoffentli nützt's öppis!» Ja, hoffen wir. In jedem Fall sind wir gespannt auf die Antworten aus Bundesbern.

Der Pingpong-Tisch

Der Sonntagpresse sei Dank! Am 19. Juli 2015 veröffentlichte sie haarsträubende Tatsachen und Zahlen zur Art und Weise, wie die Schweizer Entwicklungshilfe – pardon: Entwicklungszusammenarbeit – Steuergelder verschleudert.

Nach Südamerika wurde für die Schweizer ein Luxus-Pingpong-Tisch für mehrere 1000 Franken eingeflogen!